

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureaus.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dompfatz 8.

Telegramme.

Berlin, 3. März. S. M. Korvette „Medusa“, 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Spt. Moritzen, hat am 1. Februar cr. in La Guayra geankert.

Karlsruhe, 3. März. Die erste Kammer hat das Examen gesetz für die Weislichen mit allen Stimmen gegen eine nach von der zweiten Kammer gefassten Beschlüssen genehmigt.

Wien, 3. März. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Der Sultan hat den Vorschlag eines Gebietsaustauschs mit Montenegro genehmigt.

Die „Neue fr. Presse“ erfährt, der Kaufpreis für die Südbahnlinie Agram-Karlsbad betrage 4 800 000 fl., die neunjährige Annuität 243 000 fl. in Gold. — Der „Presse“ zufolge einigten sich die Konfessionalmitglieder der Reichsrathsgemeinschaft über alle Modalitäten und Details des Anlehens für die Dreibahn; der formelle Abschluss dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Petersburg, 3. März. Ueber den Verlauf des gestrigen Tages ist noch zu melden:

Gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr begab sich der Kaiser, vom Großfürsten-Thronfolger begleitet, nach der Kaiserlichen Kathedrale, verrichtete dort ein Dantgebet und unternahm dann eine Spazierfahrt. Die Illumination am Abend war eine der glänzendsten, welche jemals hier stattgefunden haben, Haus für Haus hatte sich in irgend einer Form an der Beleuchtung betheiliget. Auf den Hauptstraßen spielten Musikkorps, in den Straßen bildeten umhüllige Equipagen und Droschken, bunt durcheinander gemischt, eine Korsojad, auf den Trottoirs wogte eine Kuppel an Kopf gedrängte Menschenmenge, immer von Neuem Hurrah rufend. Der Festtag verlief bis zum Ende in ungerührter Freude, nirgend war eine Störung vor.

Der „Regierungsbote“ theilt mit, daß der von dem Reichsrath gefasste Beschluß der Begünstigung des Kaisers vor Allen die großartigen unter dem Kaiser ausgeführten Reformen aufzähle. Die nach Verlesung dieses Beschlusses durch den Vorsitzenden des Reichsraths, Großfürsten Konstantin, von dem Kaiser erteilte Antwort dankt für den Ausdruck der treuen Gefühle, wie für die Mühseligkeit, die der Reichsrath und die Minister, die früheren wie die jetzigen, bei der Durchführung der großen legislativen Arbeiten geleistet haben; die Antwort gebietet dabei auch der dasin gethätigen Theilnahme an dem Reformwerk, sowie der besonderen Theilnahme des Großfürsten Konstantin bei der Bauernreform und spricht die Hoffnung aus, der Reichsrath werde ihm nie immer auch in den noch bevorstehenden Arbeiten helfen. Der Kaiser schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens, Gott werde Russland aus den schweren Tagen, in welchen es sich jetzt befinde, heraus-

führen. Auf die Adresse des Senats, welche in einer Plenarsitzung sämtlicher Senatsdepartements festgesetzt war, erwiderte der Kaiser, er sei überzeugt, daß der Senat wie früher, so auch künftighin zum Wohle des Reichs wirken werde, daß die Thätigkeit desselben stets auf die Beförderung der legalen Ordnung gerichtet sein werde. Er hoffe auch künftighin Gelegenheit zu haben, dem Senat für die lokale Erfüllung seiner Pflichten zu danken.

Nach aus dem Innern des Reichs hier einlaufenden Nachrichten haben anlässlich der Jubiläumssfeier des Regierungsantritts des Kaisers allenthalben patriotische Kundgebungen stattgefunden. In Mostau, Garlow, Warschau, Riga, Tiflis und anderen größeren Städten nahm die Feier einen großartigen Verlauf. Die Ordnung wurde nirgend gelöst; in mehreren Städten wurden Gaben für wohlthätige Zwecke und das Schulwesen dargebracht. In Kutais spendete die Stadtsumme 20 000 Rubl. für die Errichtung einer Universität im Kaukasus. — Allseitig wird das gethene veröffentlichte Kabinetschreiben des deutschen Kaisers an den russischen Kaiser von der Presse sympathisch begrüßt. Der „Golos“ findet dasselbe im gegenwärtigen Augenblicke ganz besonders geeignet, die russische Gesellschaft zu beruhigen.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr wurde auf Boris-Melissoff bei dem Eingang in dessen Wohnung auf dem großen Morosof von einem jungen Mann aus nächster Nähe ein Schuß abgefeuert. Boris-Melissoff ist unverletzt, der Thäter verhaftet.

Ueber das Attentat auf den Grafen Boris-Melissoff wird noch mitgetheilt, daß während der Graf von einer Ausfahrt heimkehrend vor seiner Wohnung (große Morosof, gegenüber der reformirten Kirche) aus dem Wagen stieg und seinem Kutsher Befehl zum Abspannen gab, ein junger Mann in unmittelbarer Nähe auf den Grafen schoß. Derselbe blieb unverletzt. Die Kugel durchstieß nur den Balton an der linken Seite in der Gegend der Hüfte. Der Graf ergriff den Attentäter selbst. Der Attentäter machte noch einen Fluchtversuch, bei dem sich aber ein Junge ihm entgegenwarf, so daß er zu Boden stürzte, worauf die Verhaftung erfolgte. Die Untersuchung ist im Gange. — Der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten und zahlreiche hohe Würdenträger haben dem Grafen Boris-Melissoff gegen ihren Wunsch abgestattet.

Berlins, 3. März. Die englische Post vom 2. März Abends, planmäßig in Berlins um 8 Uhr 49 Minuten Vormittags, ist ausgegeben. Grund: Sturm im Kanal.

Paris, 2. März. Gestern Abend um 8 Uhr hatten sich ungefähr 2000 Studenten vor der Halle des Coles, Rue d'Aras, eingefunden, um der Kundgebung für die Nichtauslieferung des Ruffen Hartmann anzuwohnen. Der Zutritt zum Saale wurde nur gegen Vorzeigen von Ein-

ladungs- und Studentenkarten gewährt. Um 8³⁰ drang aber ein großer Haufen Studenten, unter denen, wie beauptet wird, viele Polizei-Agenten waren, in den Saal, so daß die Versammlung keineswegs eine private blieb. Einige Minuten vorher waren vier russische Studenten so wie ein Mann mit großem rothem Bart, der ein hervorragender Aktivist sein soll, angekommen und mit Beifall begrüßt worden. Ein Student besitz die Tribüne und sagte, die Versammlung könne nicht stattfinden, da sich Unberufene eingebracht hätten. Furthbarer Tumult. Nun erhebt Blanqui, der gebrochener ausseh als dem je. Als Blanqui das Wort ergreift, erwidert der Ruf: „Die Versammlung ist nicht gesetzlich!“ Neuer Tumult. Blanqui erklärt, es sei eine Schande für Frankreich, daß ihm die Auslieferung Hartmanns zugemutet werde; ein achtbares Land sei ein verlorenes Land. (Rum auf den Galerien.) Blanqui fügt hinzu, daß die Versammlung eine öffentliche geworden sei. Stimmen: Ja! Weil Sie gekommen sind! Andere Stimmen: Wert die Unterbrecher vor die Thür! Neuer furthbarer Rum. Blanqui: Die, welche Frankreich entehren wollen, sind die Agenten der Regierung. Die Vorgesänge in dieser Versammlung werden ihren Wiederhall in ganz Frankreich haben. Neuer Rum. Große Erregung. Man verweist Blanqui nicht mehr. Man erkennt nun den Vorstand. Blanqui und drei Studenten werden gewischt. Student Pasteur erklärt, man dürfe sich für Hartmann nicht erheben, der ein gewöhnlicher Verbrecher sei. (Furthbarer Rum.) Student Delan erklärt, Hartmann könne nicht ausgeliefert werden, weil er Student ist und nur ein politisches Verbrechen begangen habe; denn er habe nur den Zaren tödten wollen. (Beifall.) Wieder schlägt vor, von der Regierung zu verlangen, daß Hartmann sofort in Freiheit gesetzt werde. Student Adhemar Leclerc stellt den Antrag, im Namen der 2000 Studenten eine Adresse an die Regierung zu richten. (Neuer Tumult.) Die Versammlung beschließt mit großer Mehrheit folgende Adresse an die Regierung: „Die in der Versammlung vom 1. März 1880 anwesenden Studenten protestiren energisch gegen die Verhaftung von Hartmann und verlangen seine sofortige Freilassung.“ Große Begeisterung. Hochruf auf die Republik und Blanqui. Die Versammlung trennt sich um 10³⁰ unter Abführung der Wache. Nachher wurden zwei Studenten auf offener Straße von Stadtherrgeanten verhaftet. Auch in Marseille fand gestern eine Versammlung zum Zwecke des Protestes gegen die Auslieferung statt. Wie es heißt, will die französische Regierung die fremden Studenten, welche gestern die Adresse an Grévy mit unterzeichneten, aus dem Lande verweisen, weil sie als Fremde sich in eine französische Angelegenheit gemischt hätten. (Klein. Ztg.)

London, 3. März. Das Unterhaus hat Griffl, wel-

Der Kopp auf der Mauer.

Kriminalnovelle von H. Engelke.

(Fortsetzung.)

Der Justizrath hatte jetzt keine völlige Ruhe wiedergewonnen und überlegte, was nun zu thun sei. Sein erster Gedanke war wieder und immer wieder Helene. Wo war sie, wo konnte sie sein, auflären mußte sich dieses Räthsel ja. Es war noch so früh am Morgen, kaum vier Uhr. „Abwarten bis fünf Uhr.“ sagte der Justizrath, „jetzt aber an die Arbeit!“ Nachdem er die Thür zum Hausflügel von innen verriegelt, begab er sich denselben Weg, den er gekommen, in sein Arbeitszimmer zurück. Hier prüfte er zunächst den Verluß, er betrug kaum noch fünfshundert Thaler und war für ihn somit nicht der Rede werth. Dann überzeugte er sich, daß auch der Haupteingang nach dem Garten von seinem Hause aus verschlossen und die Spur vor jeder Verfolgung gesichert war, endlich läutete er sein Hauspersonal zusammen. Mit der ihm innewohnenden Schärfe des Geistes vernahm er einen nach dem andern, aber er mochte Kreuz- und Querfragen stellen, wie er wollte, er erhielt überall dieselbe Antwort. Der Kutsher hatte im Stall bei den Pferden, der Gärtner im getrennt liegenden Nebenhaus, der Bediente in seiner Stube, die Mädchen hatten in ihrer Vordenkammer fest geschlossen und nicht das geringste verdächtige Geräusch wahrgenommen. Alle behaupteten ihre Unschuld und brachten ihre Schlüssel, bringend titend, die Hausführung vorzunehmen. Um nichts zu verjümen, was zur Befreiung eines Verdächtigen gegen das Dienstpersonal nachgehend erfolgen, wurde die Durchsichtigung von dem Justizrath mit größter Sorgfalt, aber vollständig erfolglos vorgenommen. Dann rief er seine sämtlichen Leute wieder zusammen. „Kümt ihr Schweigen,“ sprach er. Ein einmüthiges Ja erfolgte. „So schwindt mir einen körperlichen Privatbed, daß ihr über die Vorfälle der Nacht Schweigen wolt, bis ich euch zu reden erlaube. Seht Leute, ich bin an der fatalen Geschichte selbst schuld, ihr wißt, ich leide an Schlaflosigkeit und so habe ich die Nacht außer dem Hause zugebracht und habe auf der Steinbank auf dem Berge ge-

essen. Als ich wegging, habe ich die Thür des Hauses zu verschließen vergessen und somit selbst dem Diebe das Eindringen erleichtert. Wenn ich zu Hause gewesen wäre, würde die ganze Geschichte nicht passiert sein.“ — „Der Herr würden mit der Eisenkette da erschlagen sein,“ unterbrach das Hausmädchen, „da feste die Haisole des Herrn über dem Schreibtische, da Diebe würden den Herrn erschossen haben,“ sagte der Gärtner. Der Justizrath trug die Waffe noch in der Tasche. „Ja, wie ist mit dem,“ rief das Hausmädchen, „ich habe ja in der Nacht einen Schuß gehört, aber er klang entfernt, ich habe nicht darauf geachtet, es wird ja in den Gärten so viel geschossen.“ Der Justizrath fand wie auf Köpfen. „Wer weiß, wer das gethan hat,“ sagte er, „aber hört weiter: Ihr wißt, ich beobachte viele fremde Gelder in meinem Hause, wenn man erfährt, daß ich das Haus offen gelassen habe, so habe ich, trotzdem keine fremden Gelder und überhaupt nur wenig gestohlen ist, hundertfache Unannehmlichkeiten von der Diebstahlsgehilfe. Mir liegt deshalb sehr viel daran, daß Niemand in der Stadt davon erfährt. Ich erkläre euch offen, es würde meinem Verufe als Advokat schaden. Wollt ihr schwören?“

„Ja,“ lautete die Antwort.
„So schwört!“
„Wir schwören!“
„Gut,“ sagte der Justizrath, „ich bin mit euch zufrieden und es soll auf Weisungen euer Schade nicht sein. Jetzt geh, du, Hanna, schließe die Thür des Fräuleins, ohne die Stube selbst zu betreten, und bringe mir den Schlüssel, verstanden, ohne die Stube zu betreten, du, Franz, gehst zum Herrn Dierprebiger und fragst diesen, ob Fräulein Helene die Nacht bei Frau Junst gemacht hat!“
„Bei Frau Junst gemacht?“ fragte der Diener leise.
„Ja,“ entgegnete der Justizrath, „das Fräulein sagte mit gestern, Frau Junst sei krank, sie werde am Abende zu ihr gehen. Da ich nun gestern Abend unwohl war und hier in meiner Stube geistes, wird sie die Gelegenheit benutzt haben und nach der Pfarze gegangen sein.“
„Dann muß sie aber sehr spät gegangen sein“, unterbrach das Hausmädchen, „die Küchensfrau war elf, ich wollte

eben nach oben gehen, da habe ich gehört und gesehen, wie das Fräulein den großen Kiesel der Hausthür vorstob, man hört ja den Ton durch das ganze Haus.“
„Wo ging denn das Fräulein dann hin?“ fragte der Justizrath.
„Wie immer alle Abende nach dem Speisezimmer und von da nach ihrer Stube, ich bin dann gleich die Treppe herauf nach meiner Schlafkammer gegangen.“
„Und wann hast du den Schuß gehört?“
„Oh, das war viel später, ich habe erst noch über eine Stunde genächt und kurz ehe ich einschließe, fiel der Schuß, das müß gegen zwölf gewesen sein.“
Das Mädchen hatte ganz recht, der Justizrath erinnerte sich, daß als er in den häßlichen Anlagen war, es Mitternacht vom Thurme geschlagen. Er berechnete die Zeit, als er von seinem Zimmer aus den Kopp auf der Mauer gesehen, es mußte dies zwischen halb und dreiviertel auf zwölf gewesen, der Diebstahl und das Erbrechen der Kaffe und der anderen Bediente aber mußte in der Zeit von zwölf bis zwei Uhr geschehen sein.
„So, so“, sagte der Justizrath, „das wird wohl richtig sein, jetzt geht, Leute, du, Franz, nach der Pfarze, merl“, was ich dir gesagt, du fragst den Herrn Dierprebiger nur, ob das Fräulein dort ist, sonst kein Wort, bedank' deinen Eib!“
Die Leute gingen, der Justizrath blieb allein. Die Zeit wurde ihm ewig lang, trotzdem der Diener schon nach zehn Minuten zurückkehrte.
„Was bringt du?“ fragte er.
„Der Herr Dierprebiger schläft noch“, entgegnete der Diener, „und darf nicht gestört werden, aber ich traf Frau Junst am Brunnen frisch und munter. Als ich sie fragte, ob Fräulein Helene da sei, sagte sie zu mir, ich sei wohl verrückt, früh Morgens um sechs Uhr mache man keine Besuche, dann fragte sie mich, was ich eigentlich wollte.“
„Und was fragtest du?“
„Gar nichts, ich fürchtete mich zu verrathen und ging schnell fort.“
„Es ist gut, Franz, laß mich allein.“
(Fortsetzung folgt.)

der im vorigen Jahre die Privilegien des Hauses verlegte, sich damals der Strafe entzog, erst zwei Tage vor dem Schluß des Parlaments sich stellte und dann eine Nacht im Remgare-Befängnis zubrachte, zur weiteren Gefangenschaft in Metzger verurtheilt. Gestrichelt hatte vor seiner Verurtheilung eine Abbitte verlesen.

Konstantinopel, 3. März. Der russische Oberst, Comaroff, ist in Folge der Wunden, die er bei dem am 29. v. März. auf ihn gemachten Angriffe erhalten hatte, gestorben.

Washington, 3. März. Der Finanzausschuß des Repräsentantenhauses hat sich gegen jede Revision des Tarifgesetzes während der gegenwärtigen Session des Kongresses ausgesprochen.

Parlamentarische Nachrichten.

Nachdem die Parteien in der ersten Debatte der Militärvorlage ihre Stellung zu dem vorliegenden Gegenstand genommen, läßt sich mit Sicherheit eine Majorität voraussetzen, die den wesentlichen Forderungen des Gesetzentwurfes zustimmen könnte. Sehr bedeutend allerdings wird, nachdem das Centrum und die Fortschrittspartei sich als Gegner des Gesetzes ausgesprochen haben, die Majorität nicht werden. Sie wird sich aus den beiden konservativen Fraktionen, dem weit überwiegenden Theil der Nationalliberalen und den ihnen nahestehenden, „liberalen Gruppen“ zusammenlegen und günstigen Falls einige dreißig Stimmen betragen, während Centrum und Fortschrittspartei in den kleinen Fraktionen, der Polen, der Socialdemokraten, den meisten Elässern und einer Anzahl von „Wilden“ Unterstützung finden werden.

Berlin, 3. März.

Von hier aus werden nach der „Magd. Ztg.“ Gerüchte über den nahe bevorstehenden Rücktritt Bismarcks verbreitet, und es wird auch gleich über die Erbfolge verhandelt. Fürst Hohenlohe solle das Auserwählte, Graf Stolberg-Berningerode, von dem es eben noch hieß, er wünscht sich der Bewirtshaltung seiner Güter wieder ganz zu widmen, das Ämtere (als Ministerpräsident) erhalten. De etwaß und was an diesen Gerüchten sei, wird sich ja bald herausstellen müssen. (Siehe die Mittheilung des „Temps“ unter Paris.)

Am 28. Februar fand hier eine Versammlung deutscher Fabrikanten statt, deren Beratungen nicht öffentlich geführt wurden. Dieser Versammlung ist, wie man hört, von kompetenter Stelle mitgetheilt worden, daß die deutsche Regierung der irrenden in Betreff des Handelsvertrages den Vorbehalt gemacht hat, den Handelsvertrag auf Grundlage der gegenwärtigen Tarife für die Dauer von 8 Jahren abzuschließen. Beide Regierungen sollen während dieses Zeitraumes ihre jetzigen Tarife nicht erhöhen dürfen.

(Dr. Stephan, künftiger Staatssekretär des Reichspostamts.) Das Reichspostamt hat, wie uns mitgetheilt wird, beim Bundesrath eine Ergänzung zu dem gegenwärtig dem Reichstage vorliegenden Reichshaushalts-etat mit dem Antrage vorgelegt, sich damit einverstanden zu erklären, daß bei den fortbauenden Ausgaben der Reichspost- und Telegraphenverwaltung an Besoldung und Wohnungsgelddzuschuß für einen dritten Direktor die Summe von 16 500 M. in Zugang gebracht und demgemäß vom Ueberflusse dieser Verwaltung der gleiche Betrag abgesetzt werde. Die Ausbringung einer dritten Direktorstelle im Etat ist durch allerhöchste Ordre vom 23. Februar v. J. genehmigt und gleichzeitig bestimmt worden, daß zur Herstellung einer größeren Gleichmäßigkeit im Vorkerbeorganismus des Reiches die oberste Reichsbehörde des Post- und Telegraphenwesens die Bezeichnung „Reichs-Postamt“ und der Chef derselben, gleich den anderen mit ihm im gleichen Range stehenden Vorkerbesorganen im Reichsdienste, in Zukunft den Titel „Staatssekretär“ zu führen habe. Die dritte Direktorstelle wird motivirt durch die fortschreitende Entwicklung der dem Generalpostmeister unterstellten Zweige des Reichs-Postwesens. Die Zahl der Geschäftsmännern hat im verflochtenen Jahre 57 053 betragen, wovon auf die Telegraphie 14 614, auf die Post und auf die beiden gemeinsamen Angelegenheiten 42 439 fallen. Die Decernate, von denen verschiedene so umfangreich sind, daß sie unter zwei bis drei Räte haben getheilt werden müssen, umfassen im Wesentlichen: das Postbeförderungswesen auf Land- und Wasserwegen und auf den Eisenbahnen, das Postinspizien, die Inventarien, die Materialien- und Verschleißverwaltung, den technischen Postbetrieb, die Einrichtung der Postanstalten, die Orts- und Landbesetzung. — Ferner den technischen Telegraphenbetrieb, die Einrichtung der Telegraphenanstalten, der Fernsprechämter, der Kopierpost- und der Zeitstationen, den Bau und die Unterhaltung der oberirdischen Telegraphenlinien, die unterirdischen, die See- und Flußtelegraphenabtheilung, die Telegraphenapparate, Batterien und physikalischen Instrumente, die wissenschaftlichen und theoretischen Fragen, sowie Versuche und neue Erfindungen auf dem Gebiete des Telegraphenwesens. — Sodann das Tarifwesen der Post und der Telegraphie im Inlande und mit dem Auslande, das Feldpostwesen, die Beziehungen zum Militär- und Marine-Telegraphenwesen; — demnach die den beiden Vorkerbeszweigen gemeinsamen Angelegenheiten, als: die organischen Maßregeln, gesetzlichen und allgemein administrativen Bestimmungen; das Etats- und Kassenwesen, die Finanz-ergebnisse und Rechnungslegung; die Abrechnungen mit dem Auslande; das Geschwändlungsverfahren (Postanweisungen und telegraphische Anweisungen, Postaufträge, Postvorschußwesen); die Personalverhältnisse; das Bildungs- und Prüfungs-wesen, die Wochenscheineinrichtungen für Beamte und Unterbeamte und deren Hinterzinsen; das Justizariat, insbesondere die aus zahlreichen Verträgen entspringenden Rechtsverhältnisse der Verwaltung, die Erlassung für Postbeförderungen, Disziplinerverfahren gegen Beamte und Unter-

beamte, das Hochbauwesen für die gesammte Verwaltung. Die Centralbehörde zählt gegenwärtig etatsmäßig 22 Räte (15 vortragende Räte und 4 Oberposträthe als ständige Hilfsarbeiter); sie steht mit dieser Zahl den anderen obersten Reichsbehörden sowie der Majorität der preussischen Ministerien voran. Die etatsmäßigen Einnahmen sind gesunken von 1872 mit 84 623 853 M. auf 132 023 550 M., die etatsmäßigen Ausgaben von 82 741 914 M. auf 118 928 072 M. Deshalb ist jetzt nach dem Darfhalten des Dr. Stephan, des künftigen „Staatssekretärs“ des Reichspostamts, ein dritter Direktor nothwendig. (W. 3.)

Paris, 2. März. Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, ist während der Unterhandlung in der Hartmann-

schen Angelegenheit ein neuer Zwischenfall hervorgetreten: es handelte sich nämlich um den Ankauf von Waffen, die in Paris auf Lager sich befinden und die ein gewisser R., polnischen Ursprungs und Hilfslikt, habe antaufen wollen. Auch sei der französische und russische Polizee in Paris die Anwesenheit von zwei andern Polen in Paris, der Grafen R. und L., angezeigt worden, welche unter fremdem Namen die großen Städte bereifen, überall Anhänger für den Nihilismus wüthen und Volkstollmuth bildeten. Diese beiden Polen seien auch schon in Rom, Madrid und London gewesen, es scheine ihnen nicht an Geld zu fehlen und es würden alle möglichen Mittel angewandt, um in fast jeder Stadt ein Komitee zu bilden. (Diese Angaben, die fast den Eindruck einer Contreintime machen, verdienen nur mit Vorsicht aufgenommen zu werden.) Der Temps meldet übrigens über die Hartmann'sche Angelegenheit: Hartmann wird beschuldigt, er habe einen internationalen Eisenbahnzug während der Fahrt in die Luft sprengen wollen; ein Verbrechen, welches mit Zwangsarbeit geahndet werde. Die Forderung Rußlands stütze sich allein auf diesen Punkt. Die russische Regierung habe ihrem Verlangen einige Schriftstücke beigelegt, um dasselbe zu begründen. Aus denselben ergäben sich schwere Verfassungsgründe gegen Hartmann. Für gewöhnliche Fälle würden diese Schriftstücke genügen, um ein Verbrechen nach gemeinem Rechte als vorliegend erscheinen zu lassen. Die französische Regierung aber habe, in Erwägung, daß ein Polizeibericht in Frankreich keinen gerichtlichen Werth habe, erklärt, sie werde eine Spezialuntersuchung anordnen. Die russische Regierung habe geantwortet, sie erachte ein solches Verfahren durchaus für gerechtfertigt und erwarte das Ergebnis, welches wahrscheinlich sich längere Zeit verzögern werde. Die russische Regierung wisse das, bescheide sich dabei und habe ihr unbedingtes Vertrauen in die französische Rechtspflege und die Loyalität der Regierung der Republik ausgesprochen. Wie immer auch die Entscheidung ausfalle, sie erkläre sich im Voraus damit einverstanden. Die Angelegenheit werde sich demnach, entsprechend den Vorschriften des französischen öffentlichen und des europäischen Völkerrechts, ruhig abspielen, vorausgesetzt, daß sich nicht allzuviel Franzosen fänden, welche der Regierung ihres Landes die Achtung, das Vertrauen und die Freiheit des Handels verjagen wollten, welche eine fremde Regierung ihr in so hoher Weise zuweisen.

Der Temps bringt folgende offizielle Mittheilung: „Die französische Regierung hat seit dem 21. Februar spätestens Kenntnis gehabt, daß Fürst Hohenlohe das Ministerium des Auswärtigen in Berlin provisorisch übernehmen werde. Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß trotz der Behauptungen der Times das französische Kabinett sofort, und wahrscheinlich eher als gewisse Leute, von den Plänen des Fürsten Bismarck in betreff Hohenlohes unterrichtet worden ist. Aus ihm von seinen des Berliner Kabinetts in dieser Beziehung torrett und zuvorkommend hergegangen.“ (R. 3.)

Handel und Verkehr.

Berlin, 2. März. Der hier versammelte bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat den Antrag der Handelskammer Breslau: „In Erwägung, daß das auf den deutschen Bahnen geltende Frachttariffschema erst seit kurzer Zeit in Kraft getreten ist, der Handelsstand aber das bringende Bedürfnis empfindet, eine Zeit lang mit principiellen Neuerungen, welche die Basis seiner Transaktionen verrücken, verschont zu werden; in fernerer Erwägung, daß das von der Tarifkommission empfohlene neue Tariffschema zwar mancher Bestimmungen enthält, welche gewissen Branchen und Berufen als Erleichterungen zu gute kommen würden, diese Zugeständnisse aber erkaufte werden sollen mit wesentlichen Tarifvertheuerungen für andere Handelszweige und Geschäftsverbindungen, zu einer Zeit, wo sich von keiner Industrierevance oder Handelsfähigkeit bestimmt behaupten läßt, daß sie eine Tarifierhöhung zu tragen vermöchte; in endlicher Erwägung, daß die allgemeinen Wagnisbedingungen, deren Befestigung geplant ist, nach wie vor als eine rationale Einrichtung angesehen werden müssen, auf welche der Handelsstand nicht verzichten kann, beschließt der deutsche Handelstag den Ministern zu erlauben, von dem ihm zustehenden Einspruchsrechte gegen die etwaigen diesbezüglichen Beschlüsse der Generalkonferenz Gebrauch zu machen.“ — Mit Majorität abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der dahin geht, den Vorklägen des Reichsausschusses bei der künftigen Reichstagskommission unter der Bedingung zusammenzufassen, daß dem Antrage der künftigen Reichstagskommission, die Güter der Stückgutklasse I bei Aufgabe von 5000 kg pro Wagen, oder bei Frachtabnahme für dieses Quantum, welche den Sägen der Stückgutklasse II befristet, Folge gegeben werde.

Die Rücksicht auf die Stellungnahme des Ausschusses zur Frage soll der Erwägung der breslauer Handelskammer ambegehren werden, den Antrag auf Einbeurteilung des deutschen Handelstages zurückzugeben. Inzwischen soll von dem Präsidium und einer zu diesem Zwecke ernannten Revisionskommission eine Denkschrift ausgearbeitet und der Handelskammer zur Begutachtung unterbreitet werden, in welcher die obige Beschlußfassung des bleibenden Ausschusses näher begründet werden soll.

Gesundheits-Bericht.

Gemäß den Berichtigungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der 8. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 24,8, in Breslau 29,6, in Königsberg 33,9, in Köln 28,3, in Frankfurt a.M. 26,8, in Hannover 22,3, in Kassel 25,5, in Magdeburg 22,9, in Meiningen 35,1, in Nürnberg 21,9, in Augsburg 42,3, in Dresden 26,0, in Leipzig 21,4, in Stuttgart 29,4, in Braunschweig 32,3, in Karlsruhe 29,1, in Hamburg 30,5, in Wien 31,4, in Budapest 35,8, in Prag 41,7, in Triest 39,3, in Basel 36,7, in Brüssel 26,6, in Paris 36,0, in Amsterdam 38,1, in Kopenhagen 36,5, in Stockholm 22,8, in Christiania 17,9, in Petersburg 50,2, in Warschau 29,8, in Odessa 34,2, in Bukarest 54,1, in Rom 54,4, in Lüttich 43,2, in Lissabon ?, in London 28,7, in Glasgow 25,7, in Liverpool 24,3, in Dublin 37,8, in Edinburgh 22,2, in Alexandrien (Egypten) 36,8. — Ferner aus früheren Wochen: in New-York 26,3, in Philadelphia 16,8, in St. Louis 9,6, in Chicago 16,6, in San Francisco 16,2, in Kalkutta 27,3, in Bombay 35,6, in Madras 46,0.

Bis um die Mitte der Berichtwoche waren an den meisten deutschen Beobachtungsstationen östliche und südöstliche Windrichtungen vorwiegend, nur an den Stationen westlich beim Beginn der Woche nördliche, in Köln südliche Luftströmungen. In den letzten Tagen der Woche ging der Wind ziemlich allgemein nach Süd und Südwest. Die Temperatur der Luft nahm rasch zu und überstieg am Schluß der Woche sogar das Monatsmittel, nur in den ersten Tagen der Woche herrschte in Königsberg und Breslau noch strenge Kälte. Niederschläge, meist aus Regen bestehend, erfolgten häufig. Der Druck der Luft sank in den ersten Tagen der Woche, vom 19. an zeigte er aber wieder Tendenz zum Steigen. Die Sterblichkeitsverhältnisse gestalteten sich in der Berichtwoche in den meisten mitteleuropäischen Städten nur wenig günstiger, während in den nord- und westeuropäischen Städten meist eine Abnahme der Sterblichkeit ersichtlich ist. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl für die deutschen Städte ist nur wenig von der der Vorwoche verschieden, 27,4 (gegen 27,5) auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet. Der Anteil des Säuglingsalters an der Gesamtsterblichkeit war gleichfalls wenig geändert. Von 10 000 Lebenden starben aufs Jahr berechnet 83 Kinder unter 1 Jahre wie in der vorhergehenden Woche (in Berlin 74 gegen 87). Dagegen stieg die Sterblichkeit in den höheren Altersklassen (über 60 J.). Unter den Todesursachen gemannen von den Infektionskrankheiten Malaria, Diphtherie und Scharlach mehr an Ausdehnung, Scharlachfieber und Unterleibsstypen wurden etwas seltener. Malaria herrschte recht köstlich in Amsterd., auch in Breslau und Berlin stieg die Zahl der Todesfälle. Scharlachfieber wurden in Hamburg-Altona häufiger, in London seltener Todesursachen. Diphtherie herrschte in London seltener, besonders deutschen Städten, io in Berlin, Dresden, Königsberg, Danzig, Weizsig, Paris u. a.; in München, Stuttgart, Hamburg, Wien hat die Epidemie beendend abgenommen. Der Unterleibsstypus grassirt in Paris und Petersburg. In Paris ist jedoch die Zahl der Todesfälle (73) kleiner als in der vorhergehenden Woche. In Petersburg stieg die Zahl derselben auf 47. Auch Nierenschmerzen forderten in Petersburg viele Opfer, aus deutschen Städten wurden aus Danzig 2, aus Berlin, Stargard, Weizsig je 1 Todesfall gemeldet. Dem Flecktyphus erlagen in Petersburg 30 Personen, in London und Bukarest je 3, in Prag und Posen je 1. Darmruhr der Kinder traten selten in München, Hamburg in größerer, in Petersburg in etwas verminderter Zahl. Der Keuchstussen erkrankten in Weizsig, Hamburg, Frankfurt a. M. gelegentlich, in London sank die Zahl der Opfer auf 171. Die Pocken zeigten in London, Wien, Prag, Bukarest (46 Todesfälle) eine Zunahme, in Weiz., Triest, Aulaster, Petersburg eine Abnahme der Todesfälle. In Paris blieb sie fast die gleiche wie in der Vorwoche (70). Aus Genf, Dresden, Deuten, Thorn werden vereinzelte, aus Madrid 23 Pockentodesfälle gemeldet.

Vermischtes.

Ueber die Katastrophe im Winterpalais und ihre Opfer veröffentlicht die „St. Pet. Med. W.“ eine ihr zugegangene Zeitschrift Dr. Grimm's, der wir folgendes entnehmen: Petersburg, 13. Februar. Es wird Sie vielleicht interessieren, von einem Artz einen kurzen Bericht über den Zustand der Verwundeten des 5. (17) Februar zu erhalten; da ich gleich nach der Katastrophe an Ort und Stelle war und später während fünf Tagen die Behandlung der am schwersten Verwundeten geleitet habe, theile ich Ihnen folgendes mit: Das Wachtlokal liegt rez de chaussee, der Eingang vom großen inneren Hof aus; unter der Diele dieses Raumes ist ein starkes Gewölbe, welches einen Souterrain als Decke dient; die Decke des Wachtlofals ist auch ein Gewölbe, auf dem der Speisestuhl ruht. Die Explosion war im Souterrain erfolgt. In Folge der letzteren war das untere Gewölbe nicht ungeschädigt, der Diele des Wachtlofals eingestürzt, wobei von dem oberen Gewölbe (Decke des Wachtlofals) Stücke herausgerissen waren und die Seitenwände theils eingestürzt waren, theils Risse erhalten hatten. — Die Wirkung der Explosion war eine betartige gewesen, daß die Bausteine (roth. Ziegelfeine) meist in feines Pulver zerfallen waren. So mochte die Wirkung veranschaulicht mit herjagen einer Bombe, wenn diese ein festes Gebäude durchdringt und freit, wie sie sie in den Festungen um Paris während der Belagerung 1870 bis 1871 gesehen haben. — In dem Wachtlokal waren ca. 80 Mann anwesend. Von diesen Leuten lagen im Augenblicke der Explosion die Weisten auf Schlafbänken an der Wand, nahe der Diele, die Anderen fanden an verschiedenen Stellen des Zimmers. Die Offiziere hatten das Wachtlokal jedoch verlassen. Der folgende Theil meines Berichtes stammt aus dem Munde der Verwundeten und befolgt:

Wetter-Bericht.

Datum	Barometer	Thermometer	Windrichtung	Windstärke	Relativer Feuchtigkeitsgrad	Wind
3. März 9 Uhr	329,2	+8,16	+10,2	3,16	826,04	77,8 SW.
10 Uhr	329,8	+5,92	+7,4	2,71	826,09	80,4 —
4. März 7 Uhr	327,5	+6,44	+6,8	3,04	824,46	94,1 SO.

Temperatur und Barometer nach dem Klinger'schen Hygrometer: 3. März 2 Uhr. Temp. 8,2 R. Barometer 5,4 R. — 10 Uhr. Temp. 6,0 R. Barometer 5,2 R. — 4. März 8 Uhr. Temp. 5,7 R. Barometer 5,4 R.

Witterung: Seiten klümmiger SW. mit Regenschauern. Seite Regenschauer, sehr mäßiger Wind aus SO., der später in SW. als Sturmwind überging. Das Barometer ist noch mehr gefallen und steht augenblicklich sehr tief.

Der landwirtschaftliche Verein zu Dölan beehrte sich in seiner ersten Generalversammlung mit den Krankheits des Kindes, insbesondere der Trommelruhr und der Obstbaumruhr.

Aus dem Saalreise. Wettin, 3. März. Im hiesigen Bürgerverein, welcher jeden Mittwoch nach dem ersten eines jeden Monats seine Versammlungen hat, hielt heute Herr Bergant-Wittent Martin einen sehr interessanten Vortrag: Ueber die Entstehung und geologische Entwicklung des mittlern, feinsten Steinoblenbergmerks. Von der sehr zahlreichen Versammlung wurde der ausgezeichnete Vortrag mit großer Aufmerksamkeit angehört. Kängere Vorträge haben zugestimmt Herr Bürgermeister Müller und Herr Rektor Bod.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwält und Notar, Justiz-Rath von Hagen zu Stendal, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

— Se. Majestät der König hat dem Bau-Inspektor Wolff zu Delitzsch den Charakter als Bauvrat verliehen.

Literarische.

— Zur Restaurations- und Keller. Leitfaden zur praktischen und theoretischen Selbsterlernung der einfachen und doppelten Buchführung für Hotels und Restaurants v. Louis Raab, Buchhalter mehrerer Hotels e. Halle a/S., Selbstverlag des Verfassers. Preis in Keinen gegen 5 M. Nicht nur der Kaufmann, sondern auch der Hotelier und Restaurateur ist nach dem Handelsgeze verpflichtet, Bücher zu führen, aus welchen seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens vollständig zu ersehen sind. Das vorliegende, mit vielen Fleiß ausgearbeitete Buch gibt Anleitung zur Erlernung sowohl der einfachen, als auch der doppelten Buchführung. Der erste Theil enthält eine Darlegung des Zweckes und der Art und Weise der Buchführung im Allgemeinen und geht absonderlich auf die Buchführung über. An einer Reihe von einzelnen Geschäftsvorfällen wird die Buchung praktisch erläutert. Eine große Anzahl von Rechnungen, denen stets beigedruckt ist, wie der Posten im Buche auszuweisen hat, trägt nicht wenig zum leichteren Verständnis bei. — Der zweite Theil bringt die notwendigen Bücher, so das 60 Seiten starke Fremden-Journal in praktischer Einrichtung, ferner das Journal, Cassabuch, Hauptbuch, Weinlagerbuch, Abrechnungsbuch, Kuchnbuch, Controllbuch, und schließlich zur „Gemein-Ermittlung“ überzugehen. — Der dritte Theil endlich enthält die doppelte Buchführung; die Erklärung derselben ist leicht verständlich und wohl geeignet, dem Systeme der doppelten Buchführung manchen neuen Freund zu gewinnen. — Wir empfehlen das gute Buch den Herren Wirthen und Kellerern.

Kirchliche Anzeigen.

Zu U. V. Frauen: Freitag den 5. März Abends 6 Uhr Passionsspredigt Herr Oberprediger Soran.

Schnapogen-Gemeinde: Freitag den 5. März Abends 6 Uhr Gottesdienst.

Sonnabenden den 6. März Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Theater in Leipzig.

Freitag, den 5. März.
Neues Theater. Der Bibliothekar.
Altes Theater. Geisloffen.
Carola-Theater. Geisloffen.

Für Arme und arme Konfirmanden meiner Gemeinde sind mir noch folgende Gaben zugegangen; Fr. R. 3 M. Fr. B. 1 M. Fr. R. 6 M. und 1 Rod für Knaben. Fr. Sch. 2 M. und 1 Rod, 1 Weste, Gemisettes und Zeug zu Beinkleidern. Fr. A. 10 M. Fr. Dst. B. 3 M. Fr. D. A. 4 M. Gottes reichen Segen den gütigen Gebern.
Kunth, Pastor.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang									
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	8 ¹⁰	11 ²⁰	144	...	6 ⁵	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	13 ²⁰	...	7 ⁴⁵	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ⁵⁵	8	...	2	5 ³⁷	6	9 ¹	...	...
Leipzig	5 ⁴⁵	7 ⁵⁰	10 ⁸	1 ⁵⁵	5 ⁸	6	7 ³⁸	8 ⁵⁸	10 ⁴⁵
Magdeburg	5 ⁷	7 ⁴⁴	11 ²⁵	1 ⁵⁵	5 ⁵¹	...	9 ⁵⁵	10 ⁵⁸	...
Nordh.-Cass.	5 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ⁵⁰	2	...	...	9 ⁴⁵	...	...
Thüringen	5 ⁴⁵	7 ⁵⁰	10 ¹⁰	14 ⁵⁰	6 ⁵	...	9	11 ⁵	...

Ankunft

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	7 ⁴⁵	9 ⁵⁵	...	1 ¹⁰	...	5 ⁵⁰	...	8 ⁵⁰
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7 ⁵⁰	...	...	1	...	7 ⁴	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ³⁴	7 ⁵⁴	10 ⁹	11 ⁵⁰	...	5 ⁴⁰	...	10 ⁵⁰
Leipzig	4 ⁵¹	7 ⁵⁰	11 ⁵⁰	...	1 ¹⁵	5 ⁴⁰	7 ⁴¹	9 ⁵¹
Magdeburg	...	7 ⁴⁰	9 ⁵⁷	...	1 ²⁰	5 ⁴	7 ⁴	8 ⁵⁸
Nordh.-Cass.	...	7 ⁴⁰	...	1 ¹⁸	5 ⁶	...	8 ⁵⁰	10 ³⁰
Thüringen	4 ⁵⁸	7 ⁵³	10 ²⁷	...	1 ¹⁵	5 ¹⁰	8 ⁵⁸	10 ³⁷

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Berlin, 4. März.

Ein großes Aufsehen erregendes Berliner Privat-Telegramm des „Tempo“ giebt über das Diner auf dem französischen Hofschaff nach Mittheilungen eines Eingeladenen, vermuthlich des Einladers selbst, folgende Details: Kaiser Wilhelm, dessen gute Laune sich nicht einen Augenblick verlugnete, sagte bei der Ankunft zum Grafen Saint Vallier: „Sie glauben nicht, wie glücklich ich bin, mich hier bei Ihnen auf der französischen Hofschaff zu befinden.“ Sodann erkundigte er sich bei dem Hofschaff nach dem Befinden des Präsidenten der Republik, sowie des Herrn de Freycinet. Während des Diners sprach der Kaiser viel von Herrn Grey, wobei er wörtlich äußerte: „Das ist ein Charakter, ich schätze ihn sehr.“ Zu wiederholten Malen beschiederte der Monarch Herrn von Saint Vallier seiner besonderen Freundschaft und des Bewaerens, mit welchem er ihn würde von Berlin haben scheiden sehen, „aber“ — so fügte der Kaiser hinzu, „ich habe niemals daran geglaubt. Man hatte mir gesagt, Herr de Freycinet sei ein vorzüglichlicher Menschenkenner, und ich wußte wohl, daß er Sie nicht von uns würde scheiden lassen.“ Weiter sagte der Kaiser: „Wollen Sie Herrn de Freycinet meiner herzlichsten Sympathie für sein Talent, und für seine Festigkeit verdanken; es ist das ein Beweis von Verehrung, dem sich ganz Deutschland anschließen wird. Ich bedaure lebhaft, daß nicht Fürst Bismarck zugegen ist, um es Ihnen mit mir zu sagen. Er ist immer noch sehr lebend, ich habe ihn bei meinem Besuche bettlägerig gefunden.“ Bezüglich des Verhältnisses von Meinungs-Verständnissen, die zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck bestehen sollten, hat der Kaiser rundweg erklärt, daß von alledem niemals ein Wort wahr gewesen. Er betonte ferner, daß der Kaiser ebenso wie er den Frieden, und nur den Frieden wünsche, namentlich mit Frankreich. Er (der Kaiser) wisse dem Fürsten Höherlebe liebsten Dank dafür, daß dieser in Paris bezüglich für den Frieden gemüthet habe und da Fürst Höfenlohe selber nicht einen Augenblick an den entchiedenen friedlichen Absichten der französischen Regierung gedankelt, so ist gar kein Grund zu Verzweifeln hinsichtlich der Fortdauer unserer guten Beziehungen vorhanden.“ So der Kaiser. Der Tempo-Korrespondent betont, daß obige Äußerungen sämtlich wortgetreu seien, daß übrigens die lange und intime Unterhaltung des Kaisers mit dem Hofschaff von allen Anwesenden gehört wurde, da der Monarch mit heller und kraftvoller Stimme gesprochen. (Berl. Z.)

Bräuel, 3. März. Dem Berl. Z. wird telegraphirt: „Meine genauesten Erkundigungen ergeben, daß die Explosion gestern Abend einfach durch eine Eisenbahnstange erfolgte, die zum Signal verwendet wird. Deshalb war auch keine Spur auf dem Pflaster zu finden. Die allgemeine Leberzeugung, selbst der Behörden, geht dahin, daß der unelante Thäter nur einen elenden Sargz bedarf.“ Weder der Hofwagen noch die Pferde tragen irgend welche Spuren einer Verletzung.

— Eine Erklärung des Justizministers in der Kammer befähigt unter rauschendem Beifall auf Grund der letzten Berichte der Gerichtspersonen, daß kein Schatten von einem wirklichen Attentat gegen die Königin zu konstatiren ist.

Petersburg, 3. März. (Berl. Tagbl.) Der verhaftete Mordmörder ist ein kleiner unansehnlicher Mensch, angeblich ein gestaurter Jude. Es verlautet, daß einer der Duornits (Hausdiener) aus dem Hause des Generals mit ihm im Eimerhändnis gehandelt habe.

ders eines derselben, der nur mit einer leichten Verwundung der Kopfschuppe abgenommen, dabei aber aus der Thir hinausgeschleudert worden war und für einen kurzen Augenblick die Besinnung verloren hatte. Dieser Mann erzählte: daß es gewesen, als ob ein Kanonenschuß in das Lokal abgefeuert worden sei; er habe gesehen, wie die an der Wand gelegenen Kameraden in die Luft geworfen worden seien, dann aber habe er selbst die Besinnung verloren und beim Aufwachen sich am Eingang der Thir gefunden.

Unter den Trümmern wurden 11 Tode hervorgezogen und dann noch ein toter Kalf; verumtort waren 62, von denen nachher zwei gefordert sind. Von diesen Verwundeten wurden 32 in das Stallschloßhospital gebracht, wo ich ihnen in Gemeinschaft mit anderen Kollegen Hülfe leistete. Die anderen waren meist leicht Verwundete, die entweder leichte Risunden hatten, oder eine allgemeine Erstickung des Körpers; nur drei von ihnen waren schwer verumtort, von denen zwei nachher gestorben sind. Ich werde Ihnen von den 32 im Stallschloßhospital Befandenen reden, da ich speziell nur diese gesehen. Von diesen 32 fielen nach 44 Stunden Einer, der schon hoffungslos eingetracht wurde, da er eine Fraktur des rechten Oberschenfels, Fraktur beider Knochen des rechten Unterschenfels, Fraktur des linken Unterschenfels mit Zerreißen der Weichteile und eine Komktion des Gehirns und Rückenmarks acquirirt hatte. Von den Uebrigen war einer mit einer Verwundung 2. Grades der rechten Seite des Gesichts in der Umgegend des rechten Auges (wobei das Auge unvertet gelitten) und des linken Oberschenfels; am rechten Oberarmel in der Glutaalgegend waren ein paar oberflächliche kleine Brandwunden.

Alle Anderen hatten eine bis 3—4 Kopf- oder Gesichtswunden, die bald nur die Kopfschuppe durchdrungen hatten, bald bis auf das Perioist und auf den Knochen gingen. Diese Wunden hatten meist scharf geschnittene Ränder, so daß man sie als von Glassplittern, scharfen Steinen oder Stücken des Metallbeschloßes der Helme herriührend betrachten muß. Dabei waren alle Wunden verumtort; in denselben lag feiner, staubförmiger Sand, so daß die Reinigung sehr schwer war; überhaupt waren die Leute mit Staub in dieser Schicht bedeckt, so daß die schwarzen Uniformen eine ganze Farbe hatten, die Haare am Kopf eine feste Masse bildeten und man den Eindrud hatte, als ob die Leute sich in einem Haufen von Mehl gewälzt hätten. Von den 31 (1 fiarb) wurden am nächsten Tage 17 Mann als leicht verurt, nicht fiebernd, in das Regimentslazareth übergeführt. Von den übrig gebliebenen 13 Mann mußten am 11. (23.) Februar, wo ich sie zum letzten Mal gesehen habe, 4 als ernste Fälle bezeichnet werden, doch geben auch diese die volle Hoffnung auf Genesung.

Jena, d. 29. Februar. Nach Dorndorf in unserer Nachbarschaft hat sich seit einiger Zeit von Juba aus der Schriftsteller Dr. phil. Ludwig Salomon jurüdgezogen, um in ungelührter Mühe seine „Geschichte der deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts“, von der bis jetzt vier Lieferungen erschienen sind, und einige größere noellistische Arbeiten zu vollenden.

Aus Halle und Umgegend.

— Gestern Mittag gegen 12 Uhr wurde der Privatmann R. auf dem Boden seiner Wohnung, Grafweg 18, erpängt gefunden. Langjährige, körperliche Keiden sollen die Veranlassung hierzu gegeben haben.

Civilstand. Meldung vom 3. März.

Angeboren: Der Schlosser F. Dpik und B. Schwerdtfeger, Wäckerstraße 20. — Der Handarbeiter E. Schwabe, Bleicherg. 5, und A. Kurz, Birzgaße 8. — Der Arbeiter F. Starke e. Schwarz und Chr. Scherbaum, Bleichergaße 5.

Eheschließung: Der Schuhmacher E. Lesmer, Dachrigaße 9, und L. Hoffmann, Hellenen.

Geboren: Dem Restaurateur Fr. Kobl eine T., Königstraße 5. — Dem Kaufmann G. Falke eine T., Wartingaße 7. — Dem Hallonen Fr. Morig ein S., Steg 21. — Dem Maurer W. Jüste ein S., Saalberg 16. — Dem Schneider C. Kramer ein S., Parz 26. — Dem Kaufmann Th. Schneider ein S., Geißstraße 32. — Dem Sattler A. Böhl eine T., Magdeburgerstraße 2. — Zwei unebel. S., Entb.-Inst. — Dem Koffhändler C. Rosenbach ein S., Entb.-Inst.

Gestorben: Des Buchhalters G. Büchner S. Karl, 1 M. 24 L., Breddurchgah, gr. Klausstraße 11. — Der Geliebter Otto Strube, 22 J. 20 L., vor dem Strichthor 1. — Des Maurer A. Koblach S. Otto, 4 M. 21 L., Stimmritzertrampf, Georgstraße 3. — Der Fabrikarbeiter Karl Hofer, 29 J. 11 M. 15 L., Pneumothorax, Ludwigsöffe 6. — Des Majchinenbauer L. Jonas S. Karl, 2 J. 5 L., Atropie, Weisenstraße 5. — Der Pastor emerit. Friedrich Ludwig Hertling, 72 J. 6 M. 17 L., Nierenentzündung, Zägerplatz 6. — Minna Unterberg, 56 J. 10 M. 26 L., Marasmus, Geißstraße 63.

Vermietungen.

Ein Laden mit Ladenstube zum 1. October zu vermieten. Barfüßerstraße 7.

Das bisher von Herrn Dr. Emsend bewohnte Quartier, Helmstraße 1, I, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör, ist verletzungslos zum 1. April zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör im Seitzengände zum 1. April zu beziehen. Lindenstraße 7, bei E. Töppe.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorraum nebst Zubehör zum 1. April zu beziehen. H. Ulrichstraße 31.

Wormitzerstraße 80 Wohn-, 2 St., K., K. nebst Zubehör, für 200 M. zu vermieten. Näheres im Comptoir Mauerzasse 7.

Ein freundliches Logis, best. aus 2 St., 2 R. u. Zub., 2 Ar., passend für kinderlose oder einzelne Leute, zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **J. Bard & Co.**

Partee-Wohnung, St., R., K., für 42 M. zum 1. April zu beziehen. Helmstraße 9.

Verhältniß halber 2 Stuben Kammer, Küche mit Wasserleitung (76 %) noch 1. April beziehbar. gr. Klausstraße 10.

1 Wohnung gleich oder 1. April zu beziehen vor dem Geißthor, Weißstraße 2.

Ein freundl. Logis vornheraus für 44 M. zu vermieten. Epitz 33.

1 Wohnung für 75 M. ist verletzungslos, bis 1. April zu vermieten. Parfir. 2, III, v.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. **Hölbergweg 28.**

Eine leere Stube ist an eine alleinfr. Frau zu vermieten. Brumswarte 14, I.

1 Stube 1. April zu beziehen Beesenerstr. 5.

1 H. Wohnung zu vermieten Mittelhof 5.

St. u. K. an einj. P. verm. Mittelstr. 1.

2 möbl. Stuben (1. Etage), nahe am Markt, sind an 1 oder 2 Herren 1. April zu vermieten. Zu erfr. bei

H. Gräbe, gr. Märkerstraße 7.

Möbl. Stube zu vermieten Parfir. 2, p. I.

Ein möbl. Zimmer an 2 Herren vor 1. April zu verm. Leipzigerstr. 93, I.

Möbl. Wohnung Anhalterstraße 9, II, I.

Möbl. Stube zu vermieten für 44 M. 15. März. Anhalterstraße 3, II, I.

Gut möbl. Stube und Kammer 1. April zu beziehen. Sophienstraße 19, II.

Möbl. Stube und Kammer zu vermieten Magdeburgerstraße 7, II.

Möbl. Stube m. Kammer Martinsgasse 1.

Schlafstube m. K. Merseburgerstr. 10, Hof II.

Anf. Schlafstube Anhalterstraße 3, III.

Anf. Schlafstellen m. K. H. Brandhaus, 6.

Miethgesuche.

Zum 1. October wird eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage oder partee, mit Balkon oder Garten, in einem ruhigen Hause zu mieten gesucht. Off. unter **K. M. Exped. d. Bl.**

Wohnung von 2 oder 3 St., 2 R. u. z. 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **3. 3. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung von 2—3 Stuben und Zubehör in anständ. Hause zum 1. April zu mieten gesucht. Adresse unter **W. 5** erbeten an **G. V. Raube & Co.**, gr. Ulrichstr. 61.



CRÖLLWITZER ACTIEN-PAPIERFABRIK, CRÖLLWITZ.

5 pCt. Theil-Schuldverschreibungen im Betrage von 600 000 Mark.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, dass wir die auf unsern Etablissements in **Cröllwitz** eingetragenen Hypotheken im Betrage von 600 000 Mark zur Rückzahlung bringen werden, und dass wir dagegen durch Vermittelung der **Leipziger Bank** in **Leipzig** eine **5 procentige Anleihe** im gleichen Betrage contrahirt haben, die jährlich mit mindestens **einem vom Hundert** des Capitals, zuzüglich des, durch die fortschreitende Tilgung an den ursprünglichen Zinsen in dem betreffenden Jahre, ersparten Zinsbetrages zu tilgen ist, und für welche Sicherheit durch Verpfändung der zurückgezahlten und dadurch in unser Eigenthum übergegangenen Hypothekenforderungen gewährt werden soll.

Nach Ausführung dieser Absicht, für deren Durchführung die **Leipziger Bank** die Garantie übernimmt, wird die neue Anleihe durch eine **erste Hypothek** sicher gestellt sein.

Die Auflage zur Zeichnung auf obige **600 000 Mark** als Hypothek an erster Stelle eingetragenen **Theil-Schuldverschreibungen** der **Cröllwitzer Actien-Papierfabrik** findet

Mittwoch den 10. März 1880

während der üblichen Geschäftsstunden bei den nachstehend genannten Bankhäusern

in **Leipzig** bei **Becker & Comp.**,

„ **Berlin** „ **Delbrück, Leo & Comp.**,

„ **Dresden** bei **George Meusel & Comp.**,

„ **Halle a/S.** beim **Halle'schen Bankverein** von **Kulisch, Kaempff & Co.**,

„ „ bei **Reinhold Steckner**,

„ „ „ **Zeising, Arnhold, Heinrich & Comp.**,

„ „ „ **H. F. Lehmann**

zu einem Zeichnungspreise von **98%** in Reichswährung zahlbar statt.

Die Actionaire der **Cröllwitzer Actien-Papierfabrik** geniessen das Vorrecht, dass sie auf drei Actien die Zuthellung einer **Theil-Schuldverschreibung** von **500 Mark** verlangen können.

Wegen aller weiteren Bedingungen wird auf den ausführlichen Prospect, welcher bei den Zeichnungsstellen zur Verfügung steht, verwiesen.

Cröllwitz, den 3. März 1880.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.

Kauffmann.

O. Fets.

Remontant-Rosen.

Trotz der ungeheuren Verheerungen, welche dieser Winter notorisch überall unter den Rosen angerichtet hat, verkaufen wir nach unser Wahl ein Elite-Sortiment

Hochstämmen (4-5): 10 Stück in 10 Sorten zu	12,
Mittelstämmen (2-3): 10 Stück in 10 Sorten zu	9,
niedrig veredelte: 10 Stück in 10 Sorten zu	7,50,
wurzläufige: 10 Stück zu A G; 100 Stück zu	50.

Auch ist eine Partie Ziersträucher billig abzulassen.

Die Baumschul- und Rosengärtnerei **Wörmlicherstraße 8**
(„Ludwig etc.“).

Friedrich Arnold,

Markt 13.

Wegen bevorstehender Eröffnung meines

2. Geschäftes am hiesigen Platze

in Tapeten, Möbelstoffen, Teppichen etc. etc.

verkaufe ich einen Posten älterer Sachen, namentlich

Teppiche und Läuferstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Annancen für sämtliche existierende Zeitungen der Welt be-
fordert zu den günstigsten Bedingungen die Central-
Annancen-Expedition v. **G. L. Daube & Co.** in **Halle a/S.**, gr. Ulrichstr. 61.

Für den redactionellen Theil verantwortlich **S. Scharf** in Halle. — Expedition im Waisenkaufe. — Buchdrucker des Waisenkaufs.

Mein Geschäfts-Local befindet sich jetzt **Geiststrasse Nr. 58**
vis-à-vis der **Adler-Apotheke.**

Herm. Graeger,
conc. Mineral- & Wasser-Fabr.

Freitag den 5. März, Abends $\frac{1}{2}$ 7 (nicht 7) Uhr

VI. Abonnement-Concert.

unter Mitwirkung von Frä. **Fernanda Tedesca** aus New-York und
Herrn **H. Schnell**, königl. Domsänger aus Berlin.
Symphonie in A-moll von Mendelssohn. — Arie. — Concert f. d. Violine
in E-dur von Vieuxtemps. — Lieder. — Ungarische Weisen f. d. Violine von
Ernst. — Lieder.

Ein nummerirter Platz
Ein unnummerirter Platz

3 \mathcal{M} } bei Herrn **M. Niemeyer**,
2 \mathcal{M} } gr. Steinstrasse 66.

F. Voretzsch.

Stadt-Theater.

Freitag den 5. März 1880.
29. Vorstellung im 3. Abonnement.

Ein Wintermärchen.

Soubodie mit Gesang in 4 Akt. v. Schafersper.
Musik von F. von Flotow.

Franz. Handschuh-Färberei

in 13 prachtvollen Farben. **Handschuh-Waichankatt.**

E. Haucke,

Worlitzstraße 5.

Für den Interzessentheil verantwortlich:
R. Uhlmann in Halle.

(Sitzung eine Zeilung.)